

# Gruseln und entspannen

Von Frank Saltenberger

**Spannende Szenen und entspannende Musik. Mit der ersten Autorenlesung wagte sich die Wehrheimer-Kultur-Mitte auf neues Terrain.**

**Wehrheim.**

„Bei mir ist das so, dass immer schon etwas passiert ist, wenn jemand dazu kommt“, sagte Jens Peter Conradi. Bevor er dies erklärte und zur Lesung auf die Bühne kam, hatte der Teaser zu seiner „Beichtkammer“ das Publikum bereits eingestimmt: Schatten auf alten Mauern in dunklen Gassen, dazu Gruselmusik. Zum Schluss läuft Blut vom oberen Bildrand zähflüssig herab. Es folgte noch ein Teaser zum Buch des Abends „totreich . . .“, noch aufwendiger gemacht, und der Film zeigte die Professionalität, die hinter den Projekten des J. P. Conrads, wie sich Conrad als Autor nennt, steckt.

Conrad wirkte fast etwas nervös. „Es ist meine erste Lesung“, gab er zu und legte los. „Fahr zur Hölle Jack“, mit dem Prolog war es so, wie es beim ihm immer ist: es war schon etwas passiert. Der Zuhörer wusste nicht, warum der Protagonist um sein Leben kämpfte und von einer unbekanntenen Stimme aus einem Lautsprecher gefoltert wurde. Der Autor ließ den Zuhörer stets im Ungewissen. Warum beging der Industrielle Byron Moore Selbstmord? Oder war es Mord? Man ahnt es, wenn ein misstrauischer Inspektor den Fall nicht ruhen lassen will. Welche Rolle spielt der Unbekannte namens Mr. Black und wer verpasste dem Journalisten eine blutige Nase?

„Es gibt auch einen Flugzeugabsturz“, erklärte er ein weiteres Puzzle-Teil. Zwischen den Kapiteln erzählte Conrad dem Publikum von seiner Arbeitsweise, während er mit dem Finger über seinen Reader strich, bis zur nächsten Szene. „Der Wohltätigkeitsball ist eine meiner Lieblingsszenen“, kommentierte er, las und schilderte wie es zu der blutigen Nase kam: der Journalist war bei einer Verfolgungsjagd nach Mr. Black gestolpert.

Fast ganz in „black“ war auch der Autor gekleidet, mit Sinn für das Detail: Rote Streifen auf den Sneaker, rote Socken und rotes T-Shirt unter schwarzem Hemd. Rot und Schwarz, Blut und Tot, Conrad hat Sinn für das Detail und versteht es wie sein Vorbild Hitchcock Spannung auszubauen und zu halten. „Ich versuche immer wieder einen Gag einzubauen, damit es locker bleibt“, sagte er, und als kleiner Augenzwinker in diesem Sinne durfte ein gerahmtes Foto von Marion Crane aus der berühmten „Psycho“-Duschszene verstanden werden. Es stand gleich neben dem Wasserglas des Vorlesers. J. P. Conrad verstand es bei seinem Vorlesedebüt, die 75 Zuhörer neugierig zu machen, und dass keine Szene wirklich aufgelöst wurde, machte das Publikum nur noch heißer: „Ich hätte gern ein Buch mitgenommen“, sagte jemand aus dem Publikum. Das ging nicht, jedenfalls nicht im herkömmlichen Format. Als E-Book schon, sofort auf das Smartphone, wenn es eilig war.

Bei so viel Spannung war auch Entspannung willkommen. Dafür war Ann Doka mit Band in die Tanzschule Thönnies gekommen und an den „Cowboy-Hüten“ im Publikum war abzulesen, dass einige vorrangig wegen der Musik gekommen waren. Neben ihren hitverdächtigen Songs vom letzten Album hatte Doka auch einen Song passend zum Veranstaltungsort: „I hope you dance“ sang sie unter anderem. Und wer dies am Krimiabend nicht tat, kann zum Tanzen ja wiederkommen.

Artikel vom 28.01.2014, 03:00 Uhr (letzte Änderung 28.01.2014, 03:34 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/Gruseln-und-entspannen;art690,741740>

© 2013 Frankfurter Neue Presse